You are my Only

Auf dass der Tod euch scheidet

Von Pandasocke

Kapitel 8: Kapitel 8

„Du brauchst dich nicht zu entschuldigen“
Haruhiko musste Yuichis Worte mehrfach revue passieren lassen, ehe er ihren Wert verstand. „W-was?!“ Erstaunt richteten sich tiefdunkele Augen auf den jungen Vampir. Dieser senkte den Kopf. „Ich habe es ja schließlich zugelassen. Ich hätte nein sagen müssen. Dich trifft keine Schuld.“ Diese Sätze verursachten einen Stich in Haruhikos dunklem Herz. Seine Hoffnungen, Yuichi hatte ihm den Kuss gewährt, weil er für ihn etwas empfand, sank wieder auf Null. Wie konnte er auch nur so dumm sein, und annehmen, dass Yuichi etwas für ihn empfand? Der junge Vampir war hetero, er wäre ja beinahe Vater geworden! „Haruhiko?“ Die süße Stimme des Jünglings riss Haruhiko aus seinen Gedankengängen. „Was denn?“, gab er dem Kleinen monoton entgegen, den Blick zum offenen Fenster gerichtet. „Bist…Bist du mir jetzt böse?“ Ein undeutbares Grinsen zog sich kurz über Haruhikos Lippen. „Nein, warum sollte ich denn?“ Auf diese Gegenfrage wusste der Weißhaarige keine Antwort mehr, und es entstand eine unangenehme Stille zwischen den Beiden.
Yuichi blickte auf Haruhikos Profil. Es war nicht abzustreiten, dass er ein absoluter Schönling war. Sowohl weibliche Menschen, als auch Vampire liefen ihm zu Scharen hinterher. Aber warum hatte er dann gerade ihn geküsst? Und warum verursachte dass ein solches Chaos in seinem Körper? „Ich gehe mal kurz ins Bad, duschen.“ Mit diesen leisen Worten, und ohne ein Gegenwort seitens Haruhiko, verließ Yuichi das Doppelbett und schlich ins zimmereigene Bad.
Flink schloss der Weißhaarige die Tür hinter sich und drehte den Schlüssel im Schloss herum. Erst nachdem er mehrmals geprüft hatte, ob sie wirklich abgeschlossen war, entledigte er sich langsam seiner Kleidung. Splitterfasernackt stand er da und beschaute sich im Spiegel. Er hatte einige Kilos zu wenig auf den Knochen, man konnte seine Rippen gut erkennen. Ebenso stach sein Beckenknochen hervor. Seine Beine waren dünn, genauso wie seine Arme, Hände und Füße. Er war nur ein Streichholz im Gegensatz zu Haruhiko. Seufzend wand er sich vom Spiegel ab und lehnte sich an die kalten Fliesen des Badezimmers. In seinem Kopf lies er das Geschehene von vorhin noch einmal durchlaufen. Den Kuss. Das Zungenspiel. Das Kribbeln seiner Lippen. Das Summen seines Körpers. Ohne es wirklich als solches wahr zu nehmen, ließ er sich an den Fliesen herab zu Boden gleiten. Das tiefe Summen seines Körpers erwachte aufs Neue, wuchs zu einem ohrenbetäubenden Lärm heran. Er stellte sich das Bild von Haruhikos dunklen Augen vor, welche tief in seine geblickt hatten. Er erinnerte sich an den Geschmack von Haruhikos Lippen, seiner Zunge.

Seines Blutes. Obwohl er heute nicht von ihm getrunken hatte, schien dieser Geschmack real zu sein. Genauso wie die Anderen. Ein wohliges ziehen meldete sich von seinem Schoß, und der Weißhaarige sah an sich herab. Als er seine Erektion entdeckte, nahm er langsam die Farbe einer überreifen Tomate an. Wieso passierte ihm dass denn jetzt?! „Duschen. Genau ich wollte duschen…“, sprach er zu sich selbst. Seine Stimme klang heiser, leicht zitternd. Ebenso zitterig wie seine Stimme war, stand er auf und kletterte in die Dusche. Er drehte das Wasser auf und stellte sich unter den Wasserstrahl.
Yuichi hatte keine Ahnung, wie lange er schon unter dem Wasserstrahl stand, aber bis auf Nässe brachte es ihm nichts. Seine Erektion pochte begierig, seine Kehle war trocken. Langsam ließ sich der junge Vampir in die Hocke gleiten und begann, sich selbst Abhilfe zu schaffen.
Haruhiko saß auf dem Bett, die Arme nach hinten, ihn stützend, die Füße auf einem Stuhl ruhend. Im Fernsehen liefen die Spätnachrichten. Zu seiner Verwunderung hatte man die Leiche der jungen Kellnerin aus dem Restaurant gefunden. Er machte den Fernsehr etwas lauter.
’’’…Im Meer nahe Akahibara gefunden. Die junge Frau weist keinerlei Verletzungen auf. Die Polizei geht von einem Unfall aus. Ein Küstenbewohner hatte die junge Frau vor etwa einer Stunde am Strand gefunden, die Meeresströmung muss sie dorthin getrieben haben…’’’
Mit einem zufriedenen Grinsen senkte Haruhiko die Lautstärke des Fernsehrs. Sein kleiner Snack wurde also gefunden, aber die Bisse hatte er gut versiegeln können. Allerdings war er nicht davon ausgegangen, dass man sie so bald finden würde. Ist ja auch egal. Sein Blick schweifte durch das Zimmer zur verriegelten Badezimmertür, dann wieder quer durch den Raum zum Fenster, durch welches man die nächtliche Stadt betrachten konnte. Er wusste nicht, warum Yuichi das Bad verriegelte. Die logische Erklärung war ja, dass er Angst vor ihm hatte. Woher sollte er auch wissen, was Yuichi hinter der verschlossenen Tür trieb.
Es dauerte noch eine Weile, bis die Badezimmertür entriegelt und aufgezogen wurde. Yuichi trug eine etwa knielange Stoffhose und ein viel zu großes T-Shirt. Seine Haare waren noch feucht und leicht strähnig, seine Wangen gerötet. Er hatte sich gerade erst einen runtergeholt, und musste sich nun zu dem gesellen, der ihm das eingeheimst hatte. Keiner kann sich vorstellen, wie peinlich ihm dass doch war. Schweigend setzte sich Yuichi aufs Bett, kauerte sich ans Bettschott. Haruhiko saß genau auf der anderen Seite des Bettes, und schien von der Dauerwerbesendung für Fleckenmittel fasziniert zu sein. Da war sie wieder, diese unangenehme, bedrückende Stille. Wobei, ganz still war es nicht. Die Werbetussi quatschte ununterbrochen über das ‚supertolle Fleck-weg 3000’. Aber zwischen den beiden Vampiren herrschte Stille. Es dauerte eine ganze Weile, bis Yuichi seine Sprache wiederfand. „Ich, ehm…Ich habe Hunger.“ Erwartungsvoll sah der junge Vampir zu Haruhiko, welcher den Kopf zu ihm drehte. „Soll ich dir etwas zu essen holen, Yuichi?“ Yuichi stockte kurz, wollte erst bejahen, schüttelte dann aber leicht den Kopf. „Nein nein, ich gehe selber runter und esse da etwas. Möchtest du auch etwas? Ich kann dir ja etwas mitbringen.“ „Ich habe keinen Hunger.“ „Eh…Na-Nagut.“ Mit diesen Worten stand Yuichi vom Bett auf, suchte sich das Portmorne aus seiner Jeans, welche über einem Stuhl lag, und schritt dann zur Tür. „Wirklih sicher, Haruhiko?“ Als angesprochener nickte, senkte Yuichi leicht traurig den Kopf und huschte dann barfuß aus dem Hotelzimmer.
Haruhiko sah zur Zimmertür, durch welche Yuichi gerade verschwunden war. Ihm schien es noch immer so, als habe der Junge Angst vor ihm. Leicht bedrückt wandte er

sich wieder dem Fernsehr zu und zappte durch sämtliche Programme. Schlussendlich blieb er vorerst bei einem Porno stecken. Missmutig sah er zu, wie die hübsche Frau ihren jungen Lover ritt. Das Stöhnen der Beiden schoss kurz in den Raum, bevor Haruhiko grimmig weiterschaltete. Er wusste bestens, dass Yuina und Yuichi auch so Sex hatten. Daran wollte er nicht erinnert werden. So sehr er seine gute Freundin Yuina auch mag, sie ist tot und war ihm schon zu Lebzeiten ein Dorn im Auge. Wenn sie wüsste, wie oft es ihm fast das dunkle Herz zerrissen hatte, wenn er ihre Liebe mit ansehen musste! – Er vertrieb die Gedanken daran schnell, und zappte und zappte… Bis er an einem Westernfilm hängen blieb und sich gelangweilt die sinnlose Ballerei ansah.
Yuichi saß im hoteleigenen Restaurant und sah ausgehungert auf sein Essen, welches ihm gerade serviert wurde: Chicken Wings und eine Cola. Klang nicht viel, war es für ihn aber. Er schmeckte schon förmlich den würzigen Geschmack der Ummantelung und den weichen Geschmack des Fleisches, als er den ersten Chicken Wing zwischen Zeigefinger und Daumen nahm. Er konnte ihn gar nicht schnell genug zum Mund führen und mit seinen Zähnen ein Stückchen von dem kleinen Wing herausbeißen, wie er es wollte.
Es dauerte keine viertel Stunde, da war der Teller komplett leer, die Cola ausgetrunken, Hände wieder sauber und das Essen bezahlt. Aber irgendwie verspürte er noch immer einen gewissen Hunger. Nicht auf feste Nahrung. Auf Blu…-Er wollte diesen Gedanken gar nicht zu Ende denken. Also stand er auf, schob seinen Stuhl an den Tisch heran und machte sich auf den Weg zum Fahrstuhl, um zurück ins Zimmer zu gelangen. Fürs Treppensteigen war er im Moment zu faul. Und wie er da so seinen Weg zum Fahrstuhl ging, zog er wieder alle entzückten Blicke der weiblichen Anwesenden auf sich. Dicht gefolgt von den weniger entzückten Blicke der Männer. Aber an dass hatte er sich bereits gewöhnt.

Ich hoffe, das Kapitel hat euch gefallen
Liebe,
Pandasocke